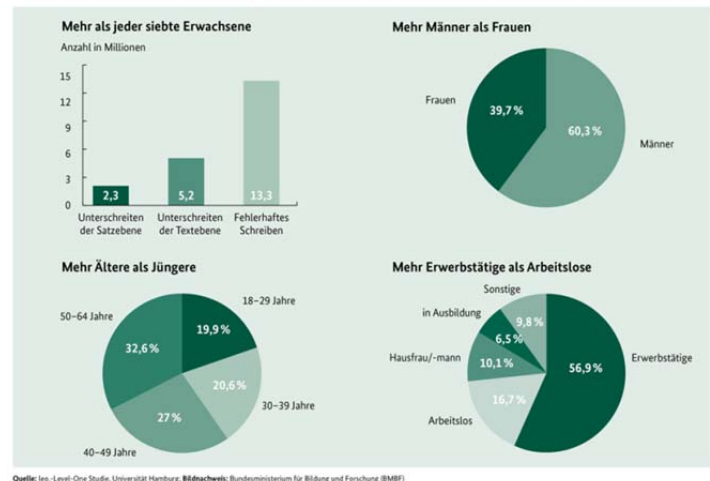


Funktionale Analphabeten erkennen – ansprechen – beraten

Größenordnung

7,5 Millionen der erwerbstätigen deutschsprachigen Bevölkerung können lediglich Wörter und Sätze lesen und schreiben (Alpha-Level 1-3). Damit können Sie diese Kulturtechniken höchstens auf Grundschulniveau anwenden. Das bedeutet, dass 14,5% der erwerbstätigen deutschsprachigen Bevölkerung zwar einzelne Sätze lesen und schreiben kann, aber an - auch kurzen - Texten scheitert. Dazu kommen 13,3 Millionen (25%), die fehlerhaft schreiben (Alpha-Level 4) und somit bei mangelnder Übung von funktionalem Analphabetismus (Alpha-Level 1-3) massiv bedroht sind. Der jeweilige Lebens- und besonders der Arbeitskontext der betroffenen Personen spielt dabei natürlich eine entscheidende Rolle.



Ursachen

Die Schulzeit ist in der Regel geprägt von einer *negativen Lernbiografie*, gekennzeichnet von Problemen beim Schriftspracherwerb und dazu *mangelnder Unterstützung* bei Lernschwierigkeiten. Längere Krankheiten, Krankenhausaufenthalte oder zum Beispiel Todesfälle in der Familie können „den Zug des Lernens“ schon arg ins Stottern bringen und der unterbrochene Lernweg kann nur schwer beschwerdefrei wieder aufgenommen werden. Erschwerend können schwierige Familienbiografien, ökonomische und soziale Mehrfachbelastung dazu kommen. Oft werden schon in der Kindheit *Abhängigkeitsstrukturen* angelegt, die sich im Erwachsenenalter manifestieren. Das bedeutet, dass ein funktionaler Analphabet allzu oft jemanden benötigt, der ihm beim alltäglichen Schriftverkehr hilft.

Gemeinsamkeiten und Merkmale

Da es allzu menschlich ist, Schwächen zu *vertuschen*, perfektionieren funktionale Analphabeten umfangreiche *Vermeidungsstrategien*. Aussagen wie die folgenden, gelten als typisch und sollten das Umfeld aufmerksam werden lassen:

„Ich habe meine Brille vergessen. Können Sie das bitte für mich schreiben?“

Ergänzung zur Alpha-Handreichung

„Mit meiner verletzten Hand kann ich nicht schreiben. Können Sie das bitte für mich machen?“

„Kann ich die Unterlagen bitte mit nach Hause nehmen und sie dort in Ruhe ausfüllen?“

Dazu kommen oft Probleme beim chronologischen Erzählen. Funktionale Analphabeten zeichnen sich meist durch massive *Misserfolgsorientierung* aus. Sie *verlernen* leicht ihr, in der Schulzeit, mühselig erworbenes Schriftsprachwissen bei Nichtanwendung. Wenn schriftliche Informationen nicht verstanden werden, kann es zum Beispiel zum Nichterscheinen - trotz Einladung - kommen.

In der Regel ist also eine Mitwiserin, ein Mitwisser notwendig, der bei schriftlicher Korrespondenz hilft. Damit leben Funktionale Analphabeten oft in *Anhängigkeiten*.

Das mitwissende Umfeld

Inzwischen gibt es erste wissenschaftliche Erkenntnisse zum mitwissenden Umfeld. Die Universität Hamburg führte im September 2014 die sogenannte Umfeldstudie mit 1511 Personen durch. Die Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer wurden befragt, ob sie Personen kennen, die Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder mit der Orthographie haben. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass 40% der mitwissenden Menschen mit Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder Orthographie kennen, aber sich dann unsicher bei möglichen Hilfsangeboten fühlen. Eine Unterstützung erfolgt meist in Form einer Übernahme der Lese- und Schreibanforderungen, manchmal werden auch eigene Lernsettings ermöglicht, aber nur sehr selten wird in Lernangebote oder Kurse vermittelt. Dabei stellt sich auch immer wieder die Frage, wie das Thema angesprochen werden soll.

Möglichkeiten der Ansprache

Eine klare Benennung des Problems in einem Vier-Augen-Gespräch, in dem die Anonymität gewahrt wird, sollte vorausgesetzt werden.

Dabei bedarf es einer wertschätzenden, ermutigenden Atmosphäre.

Durch offene Fragen wie: „Mir ist aufgefallen, dass ...?“ „Könnte es sein, dass...?“ können Vermutungen geäußert werden, die eine gute Grundlage für ein Vertrauen erweckendes Gespräch bieten.

Oft reicht ein einmaliges Ansprechen nicht aus. Also sollten weitere Gesprächsanlässe genutzt werden.

Durch eine offene und direkte Ansprache wird der Kreislauf des Vertuschens und Verheimlichens durchbrochen und somit nicht weiterhin als Tabuthema deklariert.

Der Mitwissende sollte lösungsorientierte Hilfsangebote und Auswege kennen, die die Kompetenzen des Analphabeten beachten.

Beratungstypen

Zur Verfügung stehen folgende Beratungstypen, die sich in einem Gespräch auch ergänzen und vermischen können:

Situative Beratung

Ergänzung zur Alpha-Handreichung

Die situative Beratung stellt die Lebenssituation des Betroffenen in den Mittelpunkt. Ausschlaggebend sind die Bedürfnisse, Motive, Interessen und Realisierungsmöglichkeiten des Ratsuchenden.

Die besondere Anforderung für die Beraterin oder den Berater ist es in diesem Fall, anhand der Situationsbeschreibung abzuklären, ob und wie diese durch Weiterbildung verändert kann.

Biographie orientierte Beratung

Hier liegt der Fokus in der Verzahnung der persönlichen Lebensperspektive mit Bildungs- und Qualifizierungsproblemen.

Die Beraterin oder der Berater muss in diesem Fall eine Abgrenzung zur Therapie beachten und gegebenenfalls an kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner verweisen.

Informative Beratung

Die informative Beratung unterstützt den Ratsuchenden mit Hilfe von verschiedenen Informationen, nennt Alternativen und gibt Entscheidungsanregungen.

Damit setzt die informative Beratung voraus, dass bereits vor Beginn der Beratung möglichst alle emotionalen, kognitiven und motivationalen Fragen geklärt sind oder zumindest vom Ratsuchenden selbst oder an anderer Stelle bearbeitet werden können.

Die Beraterin oder der Berater muss hier über umfangreiche Kenntnisse verfügen.

Lasterliste

In Konfliktsituationen sollte eine Ansprache dringend unterbleiben.

Zurückhalten sollte sich die Beraterin oder der Berater zudem mit vorschnellen Ratschlägen und Tipps, die oft von Rettungsphantasien gespeist sind. Trösten („Das wird schon wieder.“), Vergleiche („Anderen geht es viel schlechter als dir.“), Identifikationen („Das hab ich genau so erlebt.“), ein Unterbrechen für eigene Erzählungen oder Bagatellisierungen („Ach ja ... alles halb so wild.“) sind selbstverständlich zu unterlassen.

Wege sehen – statt wegsehen

Die Schriftsprache als Erwachsener zu lernen, stellt auch einen sozialen Lernprozess dar und sollte die Persönlichkeit weiterentwickeln.

Kompetenzorientiert verändert der Schriftsprachlernprozess das Lernverhalten und das Alltagshandeln. Der Lernprozess stärkt das Selbstvertrauen und damit die Eigeninitiative, so werden neue Perspektiven entwickelt und damit bestehende Beziehungsmuster gegebenenfalls verändert.

Ziele und die möglichen Schritte dahin sollten schriftlich, zum Beispiel in einem Vertrag, fixiert werden.

Beratungsanlässe

Beratungsanlässe bieten sich für Multiplikatoren als Betreuerinnen oder Betreuer, Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der Arbeitsagentur, Ärztinnen oder Ärzten, Erzieherinnen oder Erziehern, Lehrerinnen oder Lehrern,

Ergänzung zur Alpha-Handreichung

Vertrauensleuten in Betrieben in alltäglichen Lebenssituationen und Arbeitssituationen.

Bildungsinstitutionen wie die Volkshochschulen bieten professionelle Erstberatungen zur Eingliederung in Kurse.

In den Kursen findet dann idealerweise eine lernprozessbegleitende Beratung statt.

Wenn möglich, sollten Familienangehörige in den Beratungsprozess einbezogen werden, da sich mit wachsender Selbstständigkeit neue Rollen im Beziehungsgefüge ergeben können.

Hilfsangebote kennen

Der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e. V. betreibt das kostenlose *ALFA-Telefon*. Betroffene oder Mitwisserinnen und Mitwisser können sich hier anonym telefonisch beraten lassen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ALFA-Telefons können über den *Kursfinder* Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort vermitteln, vorausgesetzt es gibt ein wohnraumnahes Angebot.

Der *Kursfinder* kann auf der Webseite www.alphabetisierung.de auch selbst besucht und eine aktive Suche initiiert werden.

Steht kein wohnraumnahes Angebot zur Verfügung, können die DVV-Lernportale www.ich-will-lernen.de (Zielgruppe: deutschsprachige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten) und www.ich-will-deutsch-lernen.de (Zielgruppe: Menschen mit Migrationshintergrund) kostenfrei, anonym und jederzeit im Internet, besonders zum Üben, genutzt werden. Dort begleiten Online-Tutorinnen und Tutoren die Lernerinnen und Lerner. Dieses Angebot wird seit 2016 durch die App „*Einstieg Deutsch*“ ergänzt.

Zur Ermittlung der Schriftsprachkenntnisstandes wird die *Leo.-App* von der Universität Hamburg kostenfrei zur Verfügung gestellt. Sie bietet einen spielerischen Zugang mit wissenschaftlich fundiertem Testmaterial.

Leichte Sprache

Bei schriftsprachlichen Informationen sollten gebräuchliche, kurze Wörter gewählt und auf Fremdwörter verzichtet werden. Pro Satz sollte nur eine Aussage enthalten sein und ein Umfang 7-8 Wörtern sollte ausreichen.

Satzanfänge können auch mit „Oder ...“, „Wenn ...“, „Und ...“, „Weil ...“, „Aber ...“ beginnen. „Geschickte“ Umbrüche in Sätzen, Flattersatz und serifenlose Schriftarten erleichtern das Lesen.

Überschriften und Absätze zur Gliederung ermöglichen einen logischen Textaufbau.

Bilder und Grafiken sollten den Inhalt widerspiegeln und nicht nur der Dekoration dienen.

Fazit: Es bedarf weiterer bildungspolitischer Anstrengungen und offener Gespräche, um das Thema Analphabetismus aus der Tabuzone unserer Gesellschaft zu holen und so eine selbstverständliche und nicht scharmbehaftete Teilnahme an Bildungsangeboten, auch in der betrieblichen Weiterbildung, zu ermöglichen. Wenn ein betrieblicher Weiterbildungskanon Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote

Ergänzung zur Alpha-Handreichung

beinhaltet, wäre eine verbindliche Teilnahme für alle Betriebsangehörigen möglich und lohnenswert.

Web-Seiten

Folgende Web-Seiten bieten weitere Informationen:

www.alphabetisierung.de

www.alphabund.de

<http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo>

www.mein-schlüssel-zur-welt.de

www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a752-leichte-sprache-ratgeber.html

www.ich-will-lernen.de

www.ich-will-deutsch-lernen.de

www.grundbildung.de

www.die-curve.de

www.grundfit.de

Literatur

Fuchs-Brüninghoff, Elisabeth; Pfirmann, Monika: Lernprobleme – Lernberatung, Bonn 1988

Döbert, Marion; Hubertus, Peter: Ihr Kreuz mit der Schrift, Münster 2000

Grotlüschen, Anke; Riekman, Wibke (Hrsg.): Funktionaler Analphabetismus - Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie, Münster 2012

Grotlüschen, Anke; Riekman, Wibke; Buddeberg, Klaus: Umfeldstudie – Studie zum mitwissenden Umfeld funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten - Presseheft, Universität Hamburg 2015

Höffer-Mehlmer, Markus: Alphabetisierung und Grundbildung vor Ort stärken, Mainz 2011

NOTHA: Handreichung Funktionaler Analphabetismus – Ansprache von Betroffenen, Gera 2014

Pass alpha: Handreichung – Menschen, die nicht Lesen und Schreiben können, Dresden 2006

Piendl, Alexander.: Alphabetisierung Jugendlicher, München 2015 (Impulskaten)

Projekt AlphaKommunal, DVV: Kommunale Grundbildungsplanung, Bonn 2015

Schiefer, Renate; Stolz, Iris.: Basisqualifizierung ProGrundbildung Modul 4: Lernprozessbegleitung, Teil 1+2

Wagner, Daniela: Erwachsene funktionale Analphabeten erkennen, ansprechen, vermitteln etc., Mainz 2011

Zukunftsbau: Handbuch Beratung – Funktionaler Analphabetismus, Berlin 2014